

30) **Erstkommunionunterricht.** Mit einem Beitrag zur eucharistischen Weiterführung der Kinder nach dem Weißen Sonntag. Von Johann Anorr, Pfarrer (VIII u. 165). Limburg 1923, Steffen.

Die sorgfältig ausgearbeiteten Katechesen sind für jene Länder zu empfehlen, in denen die Kinder nicht vor dem vierten Schuljahr zur Erstkommunion geführt werden; Anregungen wird es allen Katecheten bieten. Zu viel verlangt ist (S. 41): „P. Salejus besuchte zehn- bis zwanzigmal im Tage den Heiland . . . Wollt ihr es nicht machen wie dieser fromme Mann?“

Stift St. Florian.

Prof. Dr. Josef Hollnsteiner.

31) **Die deutsche Dichtung** in ihren kulturellen Zusammenhängen mit charakteristischen Proben. Eine Geschichte der deutschen Literatur. Herausgegeben von Dr. Franz Faßbinder, Dr. August Kahle und Dr. Friedrich Korth (XXX u. 856). Freiburg i. Br., Herder.

Das Werk will die gesamte Entwicklung des deutschen Schrifttums in wohlgeordneter Verbindung von Literaturgeschichte und Lesebuch sowohl lehrgemäß als auch anschaulich darstellen und es erreicht diese Absicht aufs allerbeste. Es ist nicht etwa einseitig für den Schulgebrauch berechnet, sondern es wendet sich, besonders was die jüngere und jüngste Zeit betrifft, geradezu an jeden Gebildeten, um ihm auf den oftmals ziemlich unsicheren Pfaden eine leitende Hand darzubieten. Und da diese Leitung erhellet wird von dem Lichte der katholischen Glaubenslehre — es schließen ja die Ausführungen so schön mit einer Anwendung der bekannten Worte des heiligen Augustinus, daß unser unruhiges Herz, also auch unsere verworrenen literarischen Strömungen, nur Ruhe finden können in Gott —, so müssen wir das treffliche Werk mit besonderer Freude begrüßen.

Was das einzelne anbelangt, so sind vor allem die Proben reichlich und zweckmäßig ausgewählt. Die Entwicklung der epischen und der lyrischen Dichtung tritt von den Anfängen bis zum Expressionismus herauf deutlich zutage. Die älteren Texte sind zumeist in der ursprünglichen Gestalt gegeben; im Mittelhochdeutschen sind besonders das Nibelungenlied und Wolfram ausreißend vertreten, wobei angefügte Uebersetzungen, eine kleine Sprachlehre und ein Wörterbuch den Gebrauch erleichtern. Zu bemerken wäre, daß im Hildebrandslied die Uebersetzung von urhettun aenon muotin mit „Es forderten sich zu Einzelskämpfen heraus“ veraltet ist; seit Rögel wird urhettun als Hauptwort gefaßt: „Als Kämpfer begegneten einzeln einander.“ Auch sonst kommen in den Texten dieses Liedes und des „Muspilli“ Druckfehler und Ungenauigkeiten vor.

Die Literaturgeschichte legt, wie man es nunmehr verlangt, besonderes Gewicht auf die Einordnung der literarischen Erscheinungen in die Geistesströmungen und die gesamte Kulturwelt der betreffenden Zeit. Auch das ist im wesentlichen bestens gelungen. Was z. B. über die Aufklärung, den Klassizismus, die Romantik, zuletzt über den Naturalismus, den Impressionismus, den Expressionismus gesagt wird, ist sehr lesenswert und bietet auch dem Fachmanne viele dankenswerte Anregungen. Nur was über den Zusammenhang der Poesie des 17. Jahrhunderts mit dem Barock gesagt wird, kann ich nicht unterschreiben. „Das Barock entstand äußerlich aus der Ueberreibung des Renaissancestiles und war begründet in der verschärften Entwicklung des fürstlichen Absolutismus, der sich mit Pomp und Prunk umgab . . . So zogen auch in die gesamte Kunst Bombast, Schwulst und Ueberladung ein“ (II, 24). Demgemäß haben dann auch E. T. A. Hoffmann (III, 281) und Spitteler (III, 508) „barocken Humor“ und R. G. Wartsch (III, 541) muß sich „barocke Häufung“ in der Schreibweise vorwerfen lassen. Hat man aber nicht heute vom Barock ganz andere Anschauungen? Ist es denn nur Schmuckkunst? Ist es nicht ein eigentlicher Baustil, nicht ein Kirchenstil? Ist es nicht volkstümliche Kunst? In Süddeutschland gewiß! Und es